

«Wir sind solide aufgestellt»



Bilder: hac

Seit dem Bezug des Neubaus wurde das medizinische Angebot im Jahr 2018 stetig erweitert.

Patientenrekord und wichtige Angebotserweiterungen: Anton Schmid und Marco Bernasconi nehmen Stellung zum Geschäftsjahr 2018.

Interview: Markus Hächler

Anton Schmid, mit welchem Gefühl blickt der CEO aufs Jahr 2018 zurück?

Anton Schmid: Mit Stolz! Erstmals haben wir über 10 000 stationäre Patienten behandelt, ein Rekord. Möglich

war das dank dem unermüdlichen Einsatz unserer Mitarbeitenden und den grossen Investitionen in den letzten Jahren. Mit der neuen Operationsmethode für Schilddrüsen- und Nebenschilddrüsen-Operationen konnten wir ausserdem erneut unseren Pioniergeist beweisen. Last but not least hat uns die Bevölkerung mit dem Grossaufmarsch an der Neubaueröffnung in Burgdorf ihr Interesse am Spital Emmental gezeigt. Das stimmt zuversichtlich.

Die Nachfrage nimmt seit Jahren zu. Welches sind die Erfolgsfaktoren?

Anton Schmid: Wir sind solide aufgestellt, mit stetigem Wachstum, dem für die Versorgung des Emmentals erforderlichen breiten Angebot und einer im CH-Vergleich günstigen Kostenstruktur. Wir müssen aber angesichts rückläufiger Tarife weiter wachsen. Deshalb werden wir das Angebot an Spezialsprechstunden auch dieses und nächstes Jahr moderat ausbauen und mit der

Inbetriebnahme des Zentrums für ambulante und kurzstationäre Chirurgie (ZAC) Prozesse und die Kostenstruktur wesentlich verbessern.

Wie zwingend ist eine EBITDA-Marge – Gewinnmarge vor Abschreibungen, Zinsen und Steuern – von 10%, wie sie GesundheitsökonomInnen als Margenziel für Schweizer Spitäler empfehlen?

Marco Bernasconi: Die EBITDA-Marge ist eine finanzielle Kennzahl, die aufzeigt, inwiefern ein Spital den nachhaltigen und langfristigen Unternehmenserfolg sicherstellen kann. Die Zielgrösse von 10% berücksichtigt eine risikogerechte Verzinsung des Eigen- und Fremdkapitals und die durch-

schnittliche Anlagenutzungsdauer der Gebäude und Einrichtungen. Uns ist bewusst, dass wir die EBITDA-Marge mittelfristig verbessern müssen, auch mit dem Umstand, dass der Druck auf die Tarife weiter hoch bleiben wird.

Machen wir genug Werbung?

Anton Schmid: Unsere beste Werbung sind zufriedene Patienten, Angehörige, Mitarbeitende und Hausärzte. Daneben setzen wir seit Jahren auf sachlich saubere Information: mit den Weiterbildungsveranstaltungen für die Hausärzte im Emmental, mit unseren gut besuchten medizinischen Publikationsvorträgen, mit dem Magazin «Gesundheit Emmental» und mit der

Website, die wir letztes Jahr komplett neu aufgesetzt haben. Neu bieten wir unseren Hausärzten auch die vom Bund für obligatorisch erklärten Strahlenschutzkurse an. Die Hausärztinnen und Hausärzte sind der Schlüsselfaktor für unseren Geschäftserfolg. Sind sie mit uns zufrieden, weisen sie uns ihre Patienten zu.

Und auf dem Arbeitsmarkt?

Anton Schmid: Wir arbeiten kontinuierlich an unserer Arbeitgeberattraktivität und daran, diese via Website, Videos und soziale Medien wirkungsvoll in Szene zu setzen. Die Dienstjubilarenefeier zeigt von Mal zu Mal, dass wir viele langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben, das ist sehr erfreulich.

2018: die wichtigsten Zahlen

Das Spital Emmental behandelte letztes Jahr an den beiden Standorten Burgdorf und Langnau in den somatischen Fachgebieten (ohne Psychiatrie) 57 679 ambulante (+3,5%) und 10 341 stationäre (+6,8%) Patientinnen und Patienten. Der Case-Mix-Index (CMI, durchschnittliche Fallschwere) beträgt 0,895 (Vorjahr: 0,902). In der Psychiatrie wurden 2 103 Patientinnen und Patienten ambulant (inklusive Tagesklinik) und 217 stationär behandelt. Das ergibt mit insgesamt 70 340 Patientinnen und Patienten eine Zunahme von rund 2,7% gegenüber dem Vorjahr (2018: 68 471) – die

höchste Patientenzahl, die das Spital je ausgewiesen hat.

Der Betriebsertrag erhöhte sich auf 163 Millionen Franken (+1,5%). Das Betriebsergebnis vor Abschreibungen, Zinsen und Steuern (EBITDA) liegt mit 6,9 Millionen Franken leicht unter dem Vorjahreswert (-1,5%). Die EBITDA-Marge hat sich gegenüber dem Vorjahr von 4,4% auf 4,2% verringert. Das Jahresergebnis 2018 zeigt aufgrund höherer Abschreibungen sowie der Zinsbelastung einen Verlust von 2,8 Millionen Franken.

(hac)

2018 gab es rote Zahlen: Was ist der Grund?

Marco Bernasconi: Das Jahr 2018 war in vielerlei Hinsicht ein ausserordentliches Jahr. Hauptsächlich haben drei Faktoren unser Ergebnis beeinflusst: der Bezug des Spitalneubaus in Burgdorf sowie die nach wie vor laufende Bautätigkeit, der Ausbau neuer medizinischer Angebote und der Eingriff des Bundesrates in die Tarifstruktur Tarmed. Uns ist es gelungen, das Betriebsergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen praktisch auf dem Vorjahresergebnis zu halten. Weiter liegt der erreichte EBITDA über dem budgetierten Betrag. Der Grund für das negative Ergebnis sind die um 3,4 Millionen Franken höheren Abschreibungen.